

UNI INFO

Herausgeber: Pressestelle der Universität Oldenburg, Postfach 2503, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 798-2417, Telex: 25655, Telefax: (0441) 798-3000; Redaktion: Gerhard Harms (verantwortlich), Gudrun Pabst, Irene Müller, Satz: Claudia Gudit; Druck- und Anzeigenverwaltung: Officina-Druck, Posthalterweg 1b, 2900 Oldenburg, Tel.: (0441) 776060, Telefax: (0441) 776065.

7/90
Oktober

Mit Namen gezeichnete Artikel geben die persönliche Meinung des Verfassers wieder. Nachdruck aller Beiträge nur nach Rücksprache mit der Redaktion - Der Gründungsausschuß für die Universität Oldenburg, das Konzil und der Senat der Universität Oldenburg haben einstimmig beschlossen, daß die Universität Oldenburg den Namen Carl-von-Ossietzky-Universität führt. Die Universität bedauert, daß ihr die offizielle Führung dieses Namens bisher nicht gestattet ist.

Eröffnung des Semesters mit Lea Rosh



Die Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Helga Schuchardt, und die Fernsehmoderatorin Lea Rosh werden

auf der Semestereröffnungsfeier am 15. Oktober um 11.00 Uhr in der Weser-Ems-Halle sprechen. Lea Rosh spricht zum Thema „Zivilcourage und Mut“. Weitere Redner sind Präsident Prof. Dr. Michael Daxner, der Dekan des Fachbereichs I, Prof. Dr. Hilbert Meyer, und ein Vertreter des AStA. Am Vormittag dieses Tages fallen alle Lehrveranstaltungen für Studienanfänger aus.

Ministerpräsident sagt „Nein“ zu Jura Aber weiteren Uni-Ausbau zugesichert

Mit dem Hinweis, daß nicht alle Studiengänge parallel in Oldenburg und Osnabrück aufgebaut werden könnten und eine Förderung der Forschungen im Bereich regenerativer Energiequellen wichtiger sei, hat der niedersächsische Ministerpräsident Gerhard Schröder die Einrichtung eines Fachbereichs Jura abgelehnt. Gleichzeitig betonte Schröder in einem Interview mit der Nordwestzeitung am 22. August, die Universität Oldenburg gehöre zu den erfolgreichen Neugründungen, die auf keinen Fall eingeschränkt, sondern ausgebaut werden müßten.

Schröder reagierte indirekt auf einen offenen Brief der Universitätsgesellschaft, in dem Landtagsabgeordnete der Region aufgefordert werden, „ohne Zögern auf eine positive Entscheidung für Jura in Oldenburg hinzuwirken“. Der Vorstand der Gesellschaft belebte damit wieder eine Diskussion, die bereits seit mehr als 20 Jahren geführt wird. Bereits zweimal waren Entschlüsse zur Errichtung eines Jura-Studienganges in Oldenburg im niedersächsischen Landtag knapp gescheitert: 1971 auf Antrag der CDU mit 74 zu 75 Stimmen, als SPD und FDP die Regierung

bildeten, 13 Jahre später auf Antrag der SPD mit 83 zu 85 Stimmen, als CDU und FDP die Mehrheit hatten. Die regionalen Abgeordneten beider großen Parteien hatten es bei beiden Abstimmungen in der Hand, ein positives Votum für die Universität Oldenburg zu erzwingen, doch sie unterwarfen sich der Parteiräson.

Anstelle von Jura wurden an der Universität 1984 der Fachbereich Informatik und ein Studiengang Diplom-Kaufmann mit juristischem Schwerpunkt eingerichtet. Zum kürzlich gegründeten juristischen Seminar des Fachbereichs 4 gehören heute sechs Professorenstellen - nach Ansicht der Universitätsgesellschaft ein guter Grundstock, um mit relativ geringem Aufwand ein Jura-Vollstudium zu ermöglichen, was auch durch die in Oldenburg angesiedelten Gerichte erleichtert würde. Es gehe außerdem darum, die unzumutbar überfüllten Jura-Studiengänge an den großen Standorten zu entlasten. Daß der Juristenbedarf nach der Vereinigung beider deutschen Staaten groß sei und es bald keine arbeitslosen Juristen mehr geben werde, sei ein weiteres, schwerwiegendes Argument.

Pflichtberatung für Langzeitstudierende?

Die Hochschulstrukturkommission des Landes Niedersachsen hat sich deutlich für die Verbesserung des sozialen Umfeldes der Studierenden auf den verschiedensten Ebenen ausgesprochen. Der Studierenerfolg, so heißt es in ihren Stellungnahmen und Empfehlungen, werde nicht allein von den individuellen Leistungen und der Qualität des Lehrangebotes, sondern auch vom sozialen Umfeld in der Hochschule und in den Hochschulstädten mitbestimmt. In dem Kapitel „Hochschule und Studenten“ plädiert sie u.a. für die Aktivierung des musisch-kulturellen An-

gebotes nicht nur durch Bereitstellung von Räumen, sondern auch von Mitteln und Personalstellen. Die Förderung dieses Bereichs sei für Studierende in einer Massenuniversität von großer Bedeutung. Für wichtig hält die Kommission auch den Ausbau der Studienberatungen. Diese Forderung steht im Zusammenhang mit einer Empfehlung, wonach allen Studierenden, die ihre Regelstudienzeit um vier Semester überschritten haben, eine Beratung zur Auflage gemacht werden soll. (Auszüge aus dem Kapitel „Hochschulen und Studenten“ auf Seite 6.)

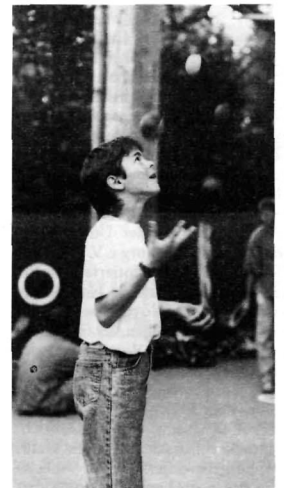
Leichtigkeit des Seins



Es sollte ein Europäisches Festival werden, aber es zog Leute aus aller Welt an. Künstler und Künstlerinnen aus Australien, Neuseeland, Brasilien, Mexiko, Japan, Israel u.a. kamen nach Oldenburg, um beim 13. Europäischen Jonglierfestival vom 30. August bis 2. September 1990 der alten Kunst, die sich vom Zeitgeist angezogen fühlt, zum eigenen höchsten Vergnügen zu huldigen. Und trotz nicht gerade idealer Wetterbedingungen wurden die insgesamt über 2.500 Jongleure aus 26 Ländern warm mit der Stadt, auf deren Bevölkerung sich die Leichtigkeit des Seins im Augenblick der trickreichen Aktionen übertrug - auch beim großen Galaabend in der überfüllten Weser-Ems-Halle, wo den zumeist professionellen Künstlern, die Aufhebung der Schwerkraft zu gelingen schien.

Zentrum des Festivals aber war die Universität, die mit Unterstützung der Stadt und einiger Sponsoren die Veranstaltung in Oldenburg überhaupt erst ermöglicht hatte. Daß die Großveranstaltung aber so perfekt ablief, ohne dabei Lebendigkeit zu verlieren, war den Hauptorganisatoren, den Oldenburger Lehramtsabsolventen Thomas Eden, Werner Wiemers und Frank Zechner, zu verdanken (rechts). Hundertfacher Dank der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war die Belohnung. Lob gab es auch für die Bediensteten des Studentenwerks und die Mitarbeiter des Dez. 4, die mehr taten, als man erwarten durfte.

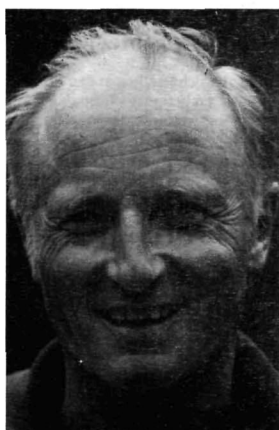
Foto: Bernd Schwarting



Pragmatiker mit Visionen

Prof. Dr. Jürgen Dieckert (55), Sportwissenschaftler am Fachbereich 5, ist neuer Präsident des (Gesamt-) Deutschen Turnerbundes (DTB) mit seinen 4,4 Millionen Mitgliedern und damit einer der einflussreichsten Sportfunktionäre in Deutschland. Am 10. September setzte er sich - als Quereinsteiger und Nachfolger des hessischen Ministerpräsidenten Wallmann - mit großer Mehrheit gegenüber zwei DTB-Spitzenfunktionären durch.

Daß ausgerechnet ein Protagonist des Freizeitsports diesen Verband einmal führen würde, hätte noch vor kurzer Zeit niemand für möglich gehalten. Dieckert war viele Jahre wegen seiner kritischen Haltung zum „Leistungssport als Maß aller Dinge“ heftig angefeindet worden. Als er vor 20 Jahren die TRIMM DICH-AK-



TION, die erste große Kampagne, die sich zunächst ohne Vereinsorientierung an die gesamte Bevölkerung richtete, im Auftrage des Deutschen Sportbundes mitkonzipierte und propagierte, wurde ihm vom DTB noch vorgehalten: „Das ist der Tod des Turnens“. Dahinter steckte die Angst der Institution, überflüssig zu werden.

Tatsächlich aber sind oft vereinsungebundene Einrichtungen und Kampagnen für den Freizeitsport, in deren Rahmen viele tausend Menschen ihre Lebensgeister entdeckt haben und entdecken. Heute nicht selten Sprungbrett für die spätere Mitgliedschaft in Vereinen. Deren Struktur und Selbstverständnis müßten sich allerdings den neuen Bedürfnissen stärker anpassen. Der Erfolg der

Fortsetzung auf S. 6



DFG finanziert Graduiertenkolleg „Umwelt- und Ressourcenökonomik“

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat einem Antrag der Universität Oldenburg auf Einrichtung eines Graduiertenkollegs „Umwelt- und Ressourcenökonomik“ stattgegeben. Damit soll dem wissenschaftlichen Nachwuchs ein gezieltes Aufbau- und Qualifizierungsstudium ermöglicht werden. Es ist das erste Graduiertenkolleg der DFG, das an der Universität Oldenburg zum Wintersemester 1990/91 angesiedelt wird. Hauptsäule des interdisziplinär angelegten Kollegs ist die Volkswirtschaftslehre mit den Teilbereichen Theorie, Finanzwissenschaft, Umweltökonomie und Energiewirtschaft sowie die Betriebswirtschaftslehre, Politikwissenschaft und Raumplanung.

Mit den jetzt bewilligten 12 Stipendien für Nachwuchswissenschaftler in den nächsten drei Jahren und weiteren Mitteln für Gastprofessoren und zur Intensivierung wissenschaftlicher Kontakte kann nach Ansicht des Volkswirts Prof. Dr. Wolfgang Ströbele das große Forschungsgebiet „Umwelt- und Ressourcenökonomik“ zu einem in Deutschland einmaligen Schwerpunkt entwickelt werden. Im Kolleg sollen Fragen der Nutzung von natürlichen Ressourcen und Umweltmedien, wie Luft, Wasser und Boden, unter ökonomischen, planerischen und politikwissenschaftlichen Aspekten untersucht werden. Neben eher grundlagentheoretischen Arbeiten zu Anreizproblemen, Funktionsweise von Ressourcenmärkten, Second-best-Strategien in der Umweltpolitik u.a. sollen auch anwendungsorientierte Forschungen zur Energiewirtschaft, EG-Integration im Bereich Energie und Umweltschutz oder betriebliche Abfallwirtschaft im Rahmen des Kollegs ihren Platz finden.

Ströbele betonte weiter, daß mit dem Graduiertenkolleg die mannigfaltigen Forschungen im Bereich der Wirtschaftswissenschaften und das in Kontakten zur Praxis aufgebaute Netz an Erfahrungen noch besser für die Nachwuchswissenschaftler benutzt werden könne. Die Einrichtung des Graduiertenkollegs sei zweifellos eine Anerkennung für die in der

Vergangenheit geleistete Forschungsarbeit.

Präsident Prof. Dr. Michael Daxner erklärte, die Einrichtung des DFG-Kollegs sei ein wichtiger Meilenstein in der jungen Geschichte der Universität und eine deutliche Anerkennung der großen Bemühungen der Hochschule im Bereich der Umweltforschung. „Die Universität Oldenburg hat früher als viele andere wissenschaftliche Einrichtungen sowohl im naturwissenschaftlichen als auch im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich mit der Umweltforschung begonnen. Das Graduiertenkolleg ist verdiente Ernte und zugleich Saat für die Intensivierung dieser Bemühungen“. Die ersten Stipendien sind bereits vergeben worden.

Stipendiaten der Studienstiftung

Zwei Informatikstudenten und zwei Nachwuchswissenschaftler der Universität Oldenburg, die in den Fächern Musik und Biologie promovieren wollen, erhalten Stipendien der Studienstiftung des deutschen Volkes. Das geht aus dem Jahresbericht 1989 dieser Stiftung zur Förderung von Hochschulbegabten hervor.

Wachsmann-Preis für „gute Mutter“



Die Diplom-Pädagogin Sabine Toppe hat für ihre schriftliche Examensarbeit „Die Erziehung zur ‚guten Mutter‘ - Medizinisch pädagogische Anleitung zur Mutterschaft in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts“ den Gerhard Wachsmann-Preis der Universitätsgesellschaft Oldenburg e.V. erhalten. Der mit 5000 Mark dotierte Preis für den wissenschaftlichen Nachwuchs wird ihr am 15. November im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung um 17.00 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek übergeben.

Die 28jährige weist in ihrer Arbeit, die sie bei dem Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Jost von Maydell schrieb, eindrucksvoll nach, wie stark ärztliche Ratgeber-Literatur der Aufklärung das noch heute existente, aber angekratzte Idealbild der Mutter geprägt hat. Die „gute Mutter“ ist ein Produkt gesellschaftlicher Veränderungsprozesse, ein „kulturelles Deutungsmuster“, aber keinesfalls eine „natürliche“ Erscheinung. So die Quintessenz dieser Arbeit. Daß der bürgerlichen Ehefrau die Rolle der

allgegenwärtigen Erzieherin angetragen wurde, hatte u.a. mit der hohen Säuglings- und Mutterschaftsterblichkeit zu tun, gegen die die Ärzte des Bürgertums kämpften. Eine ebenso gewichtige Rolle spielte aber auch die zunehmende Ausgliederung von Bereichen, für die die Frau im Hause verantwortlich war und die ihr bis dahin eine starke Position garantierten hatten. An ihre Stelle traten als Basis fräulicher Existenzberechtigung „Kindererziehung“ und „Familie“, zwei bis dahin gar nicht bekannte Begriffe. Der Prozeß wiederholte sich hundert Jahre später in der Arbeiter-schaft. Die gesellschaftliche Rolle der Frau wurde damit geschwächt, meint Sabine Toppe.

Der Preis '91

Vorschläge für den Wachsmann-Preis '91 können bis zum 31. Dezember 1990 eingereicht werden. Vorschlagberechtigt sind nur Professorinnen und Professoren. Angenommen werden Studienabschlußarbeiten, Dissertationen und Habilitationsschriften. Interessenten können sich an Prof. Dr. Horst Kurt Schminke (FB 7) wenden, der auch die Vorschläge annimmt.

Wie fest sitzt der Fahrradfahrer im Sattel?

Fahrradforscher und Sportmediziner auf der IFMA '90

An der weltweit größten Internationalen Fahrrad- und Motorrad-Ausstellung (IFMA '90), die vom 19. - 23. September in Köln stattfindend, beteiligten sich mit einem gemeinsamen Stand die Arbeitsgruppe Fahrradforschung und das Fachgebiet Sportmedizin der Universität Oldenburg. Sie beschäftigen sich seit Jahren mit der wissenschaftlichen Analyse des Radfahrens in physiologischer und physikalischer Hinsicht und mit der Entwicklung von Meßmethoden zur Optimierung von Fahrradkonstruktionen und Radfahrerbewegungen. Die Arbeitsgebiete der Gruppen wurden durch Ausstellungsobjekte und erläuternde Text- und Bildtafeln präsentiert:

Training.

- Messung der Schwingungsbelastung des Menschen auf Fahrrädern verschiedener Konstruktion zur Bestimmung des Fahrkomforts.
- Mathematisches Modell der Fahrrad-Dynamik, Computersimulation von realistischen Kurvenfahrten, experimentelle Überprüfung.
- Messung der Fahrwiderstände (Luft- und Rollwiderstand getrennt) nach der Ausrollmethode, Ergebnisse für verschiedene Reifen- und Fahrradtypen.
- Die Teilnahme der beiden Forschungsgruppen an der IFMA '90 wurde dadurch ermöglicht, daß die Messgesellschaft die Standfläche von 21 qm kostenlos zur Verfügung stellte und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur einen erheblichen Teil der sonstigen Finanzierung übernahm.

EG-Forschungsförderung 4

THERMIE

THERMIE ist ein Forschungsförderungsprogramm der EG für Energietechnologie-Projekte, die einen hochgradig innovativen Charakter aufweisen und zur Einsatzreife bzw. Anwendung gebracht werden sollen. THERMIE fördert vier Schwerpunkte:

Rationelle

Energienutzung

Förderungswürdige Vorhaben in diesem Bereich müssen zu einer wesentlichen Energieeinsparung führen. Darunter fallen Projekte für eine effiziente Energienutzung bei Altbauten (Heizung, Warmwasserbereitung, Wärmedämmung, Wärmegewinnung aus der Abluft, rationellere Ausnutzung der Beleuchtung). In der Industrie werden Vorhaben gefördert, die Fertigungsverfahren mit Hilfe fortgeschrittener Technologien erheblich verändern, um den Energieverbrauch in der Produktion wesentlich zu verringern. Im Bereich Verkehrswesen sollen Projekte, die auf eine optimale Nutzung der städtischen Infrastruktur und eine effizientere Verkehrs-führung abzielen, unterstützt werden. Wirtschaftliche Erfolgsaussichten der Projekte sind Voraussetzung für die Förderung.

Erneuerbare Energien

Projekte, die sich mit alternativer Energiegewinnung (Sonne, Biomasse, Abfälle, Erdwärme, Wasserkraft, Windenergie) befassen, sind in diesem Teilbereich von THERMIE gefragt.

Feste Brennstoffe

Gefördert werden neue oder verbesserte Techniken für die saubere Verbrennung von festen Brennstoffen und deren Rückstände. Unter festen Brennstoffen werden Anthrazit, Steinkohle, Braunkohle, Torf und alle davon abgeleiteten Stoffe verstanden.

Kohlenwasserstoffe

Förderungswürdig sind Vorhaben zur Exploration, Produktion, Transport und zur Lagerung jener Gemische, die im wesentlichen aus Kohlenwasserstoff und Wasserstoff zusammengesetzten Substanzen bestehen.

THERMIE ist in der zweiten Phase (1990 - 1994) mit einem Finanzvolumen von insgesamt 700 Mio. ECU ausgestattet. Anträge können jährlich (meistens Abgabeschluß: Juni) gestellt werden. Nähere Informationen bei Dipl.-Ökonomin Renate Eriksen, Arbeitsstelle DIALOG, Tel.: 798-2914.

Kooperation mit Novosibirsk

Marktwirtschaft als Thema in sowjetischer Modell-Schule

Die beabsichtigte Einführung der Marktwirtschaft in der Sowjetunion ist nach Ansicht von Prof. Dr. Hans Kaminski, Hochschullehrer für Arbeitslehre/Wirtschaft an der Universität Oldenburg, nicht nur eine Organisations-, sondern ebenso eine Bewußtseinsfrage. In einem so riesigen Land, das marktwirtschaftliche Mechanismen nie kennengelernt habe, werde die Umstellung im Kopf das schwierigste Problem. Deshalb sei es für die Sowjetunion von besonderer Bedeutung, das neue Denken schon früh - besonders auch in den Schulen - zu vermitteln, sagte Kaminski anläßlich des Starts eines gemeinsamen Projektes zwischen der Universität Oldenburg und der sowjetischen Elite-Universität Novosibirsk im Rahmen ihrer seit zwei Jahren bestehenden Kooperationsbeziehungen.

Das Projekt sieht u.a. die Entwicklung eines Konzeptes zur ökonomisch-technischen Bildung im Hochschul- und Schulbereich, die computergestützte Entwicklung von didaktischen Modellen und Lernsystemen sowie die Ausbildung von Betriebsleitern und Lehrenden in und um Novosibirsk vor. Kaminski wird in Kürze in die sibirische Akademikerstadt reisen, um

letzte Vorbereitungen für das Projekt zu treffen, das zunächst auf drei Jahre angelegt ist. Beginnen wird es im nächsten Jahr mit einer Gastprofessur von Kaminski, in deren Rahmen fachliche Grundlagen zum Thema Marktwirtschaft erarbeitet und mit der Novosibirsker Modellschule für besonders Begabte erprobt werden sollen. Die Konzepte werden ein Gemeinschaftswerk von deutschen und sowjetischen Wissenschaftlern. Eine enge Zusammenarbeit sei Voraussetzung für einen möglichen Erfolg, meint der Wissenschaftler.

Bei der Konzipierung der Lehrmaterialien wollen Kaminski und seine Novosibirsker Partner an die polytechnische Ausbildung der sowjetischen Kinder anknüpfen. Es ist der erste Versuch dieser Art in der UdSSR, wobei auf deutscher Seite auch der Oldenburger Technologie-didaktiker, Prof. Dr. Kurt Henseler, beteiligt ist.

Das Hauptproblem ist nach Ansicht Kaminskis die technisch-quantitative Betrachtungsweise ökonomischer Prozesse in der Sowjetunion. In der UdSSR befasste man sich auch in den Bildungseinrichtungen hauptsächlich mit der Produktion von Gütern,

nicht aber mit der Beschaffung für die Produktion selbst und dem Marketing, dem Absatz von Produkten. Angesichts der Mangelwirtschaft und der damit verbundenen Möglichkeit, vorhandene Produkte konkurrenzlos an den Mann zu bringen, scheine dies auch kein Problem zu sein. Tatsächlich aber sei die eindimensionale Sicht der Wirtschaft eine der wesentlichen Ursachen für die großen Schwierigkeiten allgemein - aber auch dafür, Umdenkungsprozesse überhaupt einzuleiten.

Kaminski ist einer breiteren Öffentlichkeit durch seine Fernsehproduktionen zum Thema Wirtschaft und Arbeit bekannt geworden. Zusammen mit dem Paderborner Ökonomen und Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Josef Kaiser wurde er dafür mehrfach national und international ausgezeichnet. Die beiden Wissenschaftler drehten für das Schulfernsehen des Westdeutschen Rundfunks (WDR) und das Telekolleg der ARD bisher über 70 Lehrfilme. Einige davon sollen, so sehen es die Planungen vor, synchronisiert und in der UdSSR eingesetzt werden. Zur Zeit arbeitet das Duo an einer sechsteiligen Reihe zum Thema „Europa 92“.

Ersatz für Versuche mit Fischen

Schröder und Schuchardt besuchten Biotechnica-Stand der Universität

Eine Untersuchungsmethode, die Versuche mit Wasserlebewesen ersetzt, zeigte die von Prof. Dr. Jürgen Gmehling geleitete Arbeitsgruppe Technische Chemie der Universität Oldenburg auf der Biotechnica '90. Gmehling und seine wissenschaftliche Mitarbeiter Gudrun Wienke befassten sich mit der Messung und Berechnung von Octanol/Wasser-Verteilungskoeffizienten, die zur Abschätzung der Umweltgefährdung durch Chemikalien genutzt werden. Eine Chemikalie, die einmal in die Umwelt gelangt ist, verteilt sich in der Luft, im Boden und im Wasser und wird entsprechend auch von den verschiedensten Lebewesen aufgenommen. Die Konzentration der Chemi-

kalie, die sich letztlich in den Pflanzen und Tieren befinden, kann dabei sehr viel höher sein als die ursprüngliche Konzentration z.B. im Boden. Die stärkste Anreicherung findet in Wasserlebewesen bei der Aufnahme eines Stoffes aus dem Wasser statt. So beträgt der Faktor für die Anreicherung vom DDT in Forellen bis zu 93.000. Anstelle von direkten Tests mit Fischen können auch Voruntersuchungen mit dem System Octanol/Wasser durchgeführt werden. Dabei wird Octanol - ein Alkohol mit öl-ähnlichen Eigenschaften - als Modellschleimstoff für das Fettgewebe der Fische eingesetzt. Octanol/Wasser-Verteilungskoeffizienten werden daneben auch zur Modellierung der

Verteilung in der Umwelt und zur Beurteilung der Toxizität von Stoffen, sowie zur Abschätzung der Wirkung von Arzneimitteln herangezogen.

Ziel des vom Umweltbundesamt in Berlin geförderten Forschungsprojektes ist die Optimierung einer neuen Meßmethode für Verteilungskoeffizienten und die Anwendung der in der Industrie bewährten Vorausberechnungsmethode UNIFAC zur Abschätzung von Octanol/Wasser-Verteilungskoeffizienten.

Ministerpräsident Gerhard Schröder und Wissenschaftsministerin Helga Schuchardt besuchten auch den Oldenburger Stand.

Hohe Auszeichnung für Mathematiker



Einer von acht Mathematikern aus der Bundesrepublik, die als korrespondierendes Mitglied in die renommierte Société Royale des Liège aufgenommen wurden, ist Prof. Dr. Jürgen Voigt. Der 1835 gegründeten wissenschaftlichen Gesellschaft gehören weltweit 133 korrespondierende Mitglieder an, darunter 35 Mathematiker und zehn Nobelpreisträger. Der 46jährige Wissenschaftler, der sich in Analysis und Mathematischer Physik spezialisiert hat, wurde 1985 an die Universität Oldenburg berufen. Zuvor hatte er an der Universität München und - für ein Jahr - am Virginia Polytechnic Institute and State University (USA) gelehrt. Neben Prof. Dr. Klaus Floret, der vor einigen Jahren aufgenommen wurde, ist Voigt jetzt das zweite der Société Royale angehörende Mitglied der Universität Oldenburg.

Karneval-Konzert des Uni-Orchesters

Das Orchester der Universität nimmt neue Mitspielerinnen und Mitspieler auf. Die erste Probe findet am 4. Oktober 1990 um 20.00 Uhr in der Aula statt, danach donnerstags um 19.30 Uhr am gleichen Ort. Das Orchester probt für ein „Karneval-Konzert“, das am 15. Februar zum Abschluß des Semesters stattfinden soll. Auf dem Programm stehen Werke von Berlioz (Trojanischer Marsch, Römischer Karneval), Chatschaturian (Maskerade) und Saint-Saens (Le Carnaval des Animaux).

EG-Studienfahrt

Im Zusammenhang mit den europäischen Veranstaltungen des Fachbereichs 3 veranstaltet die Arbeitsstelle Europäische Integration und politische Bildung - EURIPOL vom 22. bis 26. Oktober 1990 wie in den vergangenen Jahren eine Studienexkursion zu Institutionen der EG in Strasbourg und Luxembourg. Nähere Auskünfte erteilt Adolf Schröder, VG 512, Tel.: 798-2645, priv.: 302214.

„Wir benötigen mehr als nur den Startschuß“

Die Möglichkeit für Promovierende, im Fachbereich Pädagogik zu forschen und zu lehren, sind nach Ansicht des Arbeitskreises DoktorandInnen katastrophal. Es existieren weder wissenschaftliche Mitarbeiter/innen noch Drittmittelstellen für den Nachwuchs. Lediglich zwei Stipendien, beide vergeben, stünden zur Verfügung. Das Gros der Promovierenden sei finanziell nicht abgesichert und lebe von der Arbeitslosen- bzw. sogar von der Sozialhilfe, von Rücklagen oder Gelegenheitsjobs. Die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses müsse sowohl das Anliegen von Bund und Ländern als auch von der Universität und nicht zuletzt von jedem Fachbereich sein. „Wir benötigen zur wissenschaftlichen Arbeit mehr als nur den Startschuß der Promotionszulassung und Durchhalteparolen“, heißt es in dem Brief wörtlich.

Berufsverbote verboten

Als eine der ersten Entscheidungen hat die neue niedersächsische Landesregierung den Radikalerlaß aufgehoben und gleichzeitig die Abschaffung der Regelanfrage verfügt. Nur noch Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz praktizieren den Erlaß konsequent, der 1971 zwischen Bund und Ländern vereinbart worden war und zu zahlreichen Berufsverboten, Verdächtigungen

und intensiven Schnüffeleien staatlicher Organe geführt hat. An der Universität Oldenburg wurden zwei Mitarbeiter wegen Mitgliedschaft in einer als verfassungswidrig eingeschätzten Partei aus dem Dienst entfernt, gegen fünf weitere wurden aus gleichen Gründen Verfahren eingeleitet. Drei Bewerber um eine Stelle wurden nach der Regelanfrage beim Verfassungsschutz abgewiesen.

16 Jahre danach

Landesregierung signalisiert Zustimmung zur Namensgebung

Nicht unerwartet hat sich die neue Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Helga Schuchardt, für die Namensgebung der Universität Oldenburg nach Carl von Ossietzky ausgesprochen. Der deutsche Friedensnobelpreisträger sei „ein lange verlegnetes und verschwiegene positives Beispiel deutscher Geschichte“, meinte die Ministerin. Angesichts des Einigungsprozesses in Ost und West und dem Abbau von Feindbildern unterstütze sie den Wunsch der Universität, den Namen des unbedingten Kämpfers für Frieden und Freiheit zu tragen. Die Namensgebung soll im Rahmen einer Novellierung des Niedersächsischen Hochschulgesetzes erfolgen. Mit der Anknüpfung der Ministerin geht eine 16jährige Auseinandersetzung zwischen der Universität Oldenburg und der niedersächsischen Landesregierung zu Ende. 1974 hatte die Universität die Benennung nach dem Friedensnobelpreisträger und Herausgeber der „Weltbühne“ Carl von Ossietzky erstmals beantragt und war sowohl bei der damals SPD/FDP-geführten Landesregierung als auch beide nachfolgenden CDU/FDP-Koalition auf Ablehnung gestoßen. Demonstrativ war deshalb von Studenten der Namenszug „Carl-von-Ossietzky Universität“ am AVZ-Gebäude angebracht worden. Die auf Anweisung der Landesregierung 1974 erfolgte Abnahme des Na-

menszuges unter Polizeischutz hatte sogleich Proteste ausgelöst, daß alle Nachfolgeregerungen die Schriftzeichen tolerierten. Die offizielle Verleihung des Namens allerdings wurde abgelehnt. Auch Bemühungen der Universität, in einem Verfahren vor dem Verwaltungsgericht die Namensgebung unter Hinweis auf ihre autonomen Rechte im akademischen Bereich zu erreichen, schlugen fehl - ebenso wie der Antrag der inzwischen gewandelten SPD-Fraktion im niedersächsischen Landtag, der Hochschule endlich den Namen zuzugestehen. Der Grund für die Ablehnung war im übrigen offensichtlich Ossietzkys Haltung zum Verhältnis von Sozialdemokraten und Kommunisten. Der scharfe Kritiker und gleichzeitig leidenschaftliche Verteidiger der Weimarer Republik hatte sich gegen Ende der sterbenden Demokratie in Deutschland für ein Zusammengehen der beiden Arbeiterparteien als

Rohrstock aus Rostock

„Demokratie fetzt“ hat das Studentenkabarett „Rohrstock“ aus Rostock sein Programm überschrieben, mit dem es sehr erfolgreich nicht nur in der DDR auftritt, sondern auch in der Bundesrepublik. Am 15. Oktober gastiert die Gruppe um 20.00 Uhr im BIS-Vortragssaal und hofft auf großes Interesse der Oldenburger Kommilitonen und Kommilitoninnen. Der Eintritt ist für sie reichlich billig: 5 Mark.

einigen Ausweg zur Verhinderung der Nazi-Diktatur ausgesprochen. Nicht zuletzt deshalb war er in der Nacht des Reichstagsbrandes (27./28. Februar 1933) verhaftet und ins KZ Esterwegen (bei Oldenburg) interniert worden.

Kultur statt Kunst

Das bisherige Ministerium für Wissenschaft und Kunst ist in das Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) umbenannt worden. Mit der neuen Bezeichnung will die Landesregierung vor allem den höheren Stellenwert der künftigen Kulturpolitik herausstellen. Kulturpolitik als Element von Gesellschaftspolitik reiche in ihrem Aufgabengebiet weit über den Kunstbereich hinaus, hieß es in einer Erklärung des Ministeriums.

Professionalisierung der Gleichstellungsstelle

Am 22. Oktober wählen Wissenschaftlerinnen, Studentinnen sowie die Mitarbeiterinnen des Technischen und Verwaltungsbereichs um 9.30 Uhr im Vortragssaal der Bibliothek die Frauenbeauftragten. Die Beauftragten werden jeweils getrennt von den Statusgruppen gewählt. Die Situation in der Gleichstellungsstelle hat sich inzwischen entscheidend verbessert. Seit Anfang Juli arbeiten dort eine wissenschaftliche Mitarbei-

terin und eine Verwaltungsangestellte. Und es steht nach Aussagen der Landesregierung zu erwarten, daß die bisher zeitlich befristeten in Dauerstellen umgewandelt werden. Die neue Regierung will in allen Hochschulen des Landes dafür Stellen schaffen. Die Mitarbeiterinnen der Frauengleichstellungsstelle, Hanna Harms und Ines Müller, sind täglich von 9.00 bis 12.00 Uhr, Raum M 1-137 (AStA-Trakt), Tel.: 2632, zu erreichen.

Neues Wohnheim mit 96 Plätzen

Das Kabinett hat für den Bau eines Studentenwohnheimes am Artillerieweg einen Zuschuß von 2,45 Millionen Mark gebilligt. Das Wohnheim entsteht unter der Regie des Studentenwerks und wird 96 Studierenden Platz bieten. Insgesamt betragen die Kosten für den Bau und das Grundstück etwa 5,5 Millionen Mark. Die Zuschüsse stellte das Kabinett aus Strukturhilfsmitteln bereit. In Oldenburg liegt der Versorgungsgrad an Wohnheimplätzen mit 8,8 Prozent unter dem Landesdurchschnitt von 10,8 Prozent. Den weit über 10.000 Studierenden in Oldenburg (Universität und Fachhochschule) stehen zur Zeit nur 910 Wohnheimplätze zur Verfügung. Gerhard Kiehm, Geschäftsführer des Studentenwerks, rechnet mit der Fertigstellung des Baukomplexes bereits Ende nächsten Jahres.

Besteuerung von Unternehmen

Im Wintersemester 1990/91 veranstalten der Steuerrechtler Prof. Dr. Dr. Manuel R. Theisen und der Betriebswirt Prof. Dr. Peter Betge ein zweites Theorie/Praxis-Seminar zum Thema „Reform der Unternehmensbesteuerung und Internationalisierung der Finanzmärkte“. Für die über das gesamte Semester laufende Veranstaltung wurden Wissenschaftler und Praktiker gewonnen. Die Veranstaltungsreihe beginnt am 23. Oktober um 18.00 Uhr im Bibliotheksvortragssaal mit einem Vortrag von Prof. Dr. U. Schreiber (Universität Hannover) über „Betriebswirtschaftliche Forderungen an eine systematische Unternehmensbesteuerung“.

Institutsstruktur im Fachbereich 4

Der Fachbereich 4 Wirtschafts- und Rechtswissenschaften setzt sich jetzt aus vier Instituten zusammen:

- Das Institut für Volkswirtschaftslehre,
- das Institut für Betriebswirtschaftslehre I,
- das Institut für Betriebswirtschaftslehre II und
- das Juristische Seminar.

Pädagogische Woche '90

Eröffnung mit Kultusminister

Der niedersächsische Kultusminister Prof. Dr. Rolf Wernstedt und Prof. Dr. Horst Rumpf (Universität Frankfurt) als Festredner werden auf der Eröffnungsfeier der Pädagogischen Woche am 1. Oktober um 9.00 Uhr im BIS-Vortragssaal sprechen. Rumpf referiert zum Thema „Annäherungsarbeit. Vorschläge zur Dämpfung der Belehrungssucht“. Etwa 2000 Lehrerinnen und Lehrer werden auf dieser großen Fortbildungsveranstaltung, die vom 1. bis 5. Oktober stattfindet und unter dem Motto „Belehre mich nicht, laß mich lernen“ steht, in der Universität erwartet. Ihnen bietet sich ein Programm mit 108 Veranstaltungen.

Der Koordinator der Pädagogischen Woche, Dr. Wolfgang Schramke (Zentrum für pädagogische Berufspraxis), weist darauf hin, daß sich erstmals Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der DDR in großer Zahl an der Pädagogischen Woche beteiligen. Die 13 Vorträge von DDR-Referenten und zwei Kolloquien zur DDR-Bildungspolitik versprechen auch deshalb spannend zu werden, weil sich die Vortragenden mit selbstbewußten und kritischen Lehrern auch über den Umbau der DDR-Schullandschaft auseinandersetzen werden. So geht es z.B. um die Frage: Gymnasium oder Gesamtschule?

Am 3. Oktober, dem Tag der deutschen Einheit, findet im Vortragssaal der Bibliothek eine Veranstaltung statt, auf der sich Präsident Prof. Dr. Michael Daxner und Prof. Dr. Elisabeth Fuhrmann (Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR) mit dem Vereinigungsprozeß auseinandersetzen werden. Die Pädagogische Woche wird auch in diesem Tag fortgeführt. Sie sei ein besonders geeignetes Forum für Begegnungen von Ost- und Westdeutschen und damit einer von vielen Schritten auf dem Weg zur inneren Einheit, erklärten dazu die Organisatoren.

An- und Verkauf von gebrauchten Fahrrädern und Teilen
Die Speiche
Donnerschwer Str. 40
83656

Junge attraktive Mode zu einem vernünftigen Preis

Peter Wulf
... bei uns ist alles etwas schicker
Lange Straße 61 · Tel. 0441/15346

H. D. OTTEN
Ihre nächste Drogerie und Fotohandlung
Schützenweg 10/12
2900 Oldenburg
Tel. 0441 - 71887

DIE »SCHWARZEN«
 61040
FUNKTWEAGEN MICHAEL HAACK

„Oldenburger Modell“ für Wehr- und Zivildienstleistende

Die Universität bietet für Grundwehr- und Zivildienstleistende mit Abitur und Fachhochschulreife in diesem Semester erstmals ein Paket von Veranstaltungen zur Studienorientierung und zur Studienvorbereitung an. Das „Oldenburger Modell“ wird vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBW) finanziell gefördert und soll auf der Basis von Vereinbarungen mit der Bundeswehr, dem Berufsförderungsdienst der Bundeswehr und dem Zivildienstbereich Soldaten und Zivis ermöglichen, ihre Pflichtzeiten im Hinblick auf die Studierfähigkeit besser zu überbrücken. Für sie wurde inzwischen auch im Fernstudienzentrum der Universität eine eigene Beratungsstelle geschaffen, die unter der Rufnummer 0441/798-4408 zu erreichen ist.

Als eine „außerordentlich sinnvolle Maßnahme“ bezeichnete der Präsident, Prof. Dr. Michael Daxner, das Projekt. Es trage dazu bei, Ängste vor dem Studium abzubauen bzw. die Studienmotivation während der Wehr- und Zivildienstzeit zu erhalten.

Letztlich könnten Weiterbildungsmaßnahmen dieser Art auch zur Studienzeitverkürzung beitragen. Deshalb hoffe er, daß das „Oldenburger Modell“ bundesweit ausstrahlen werde.

Das Projekt, das den offiziellen Titel „Ausschöpfung aller vorhandenen Möglichkeiten der Weiterbildung und des Fernstudiums für Grundwehrdienst- und Zivildienstleistende mit Fachhochschul- und Hochschulzugangsberechtigung zur Studienorientierung und zur Absolvierung von Studienleistungen“ trägt, knüpft an Vorschläge der vom BMBW angelegten „Konzertierten Aktion Weiterbildung“ an, an der das Bundesverteidigungsministerium, das Bundesfamilienministerium und Weiterbildungseinrichtungen beteiligt sind.

Das „Oldenburger Modell“ sieht Beratungen- und Informationsveranstaltungen über das Hochschulstudium auch in den Kasernen vor. Es ermöglicht den Betroffenen, sich im Rahmen des Studiums Generale an Lehr-

veranstaltungen der Universität zu beteiligen oder aber Kurse der Fern-Universität Hagen unter Betreuung des Oldenburger Fernstudienzentrums wahrzunehmen. Darüber hinaus sind zielgruppenorientierte Fachkurse geplant, die den angehenden Studenten schon vor ihrem Eintritt ins Studium praktische Orientierungshilfe geben sollen.

An dem Projekt beteiligen sich innerhalb der Universität die Zentrale Studienberatung (ZSB), das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) und nicht zuletzt das Fernstudienzentrum (ZEF), das federführend für die Konzeption verantwortlich ist. Die Leitung liegt in den Händen von Prof. Dr. Hans-Dietrich Raapke, Prof. Dr. Friedrich W. Busch und ZEF-Leiter Ulrich Bernath.

Bernath erklärte, im wesentlichen gehe es darum, Informationen zum Studium an die betroffenen Grundwehrdienst- und Zivildienstleistenden heranzutragen und persönliche Beratungsmöglichkeiten zu schaffen. Dies alles geschehe in Kooperation mit der Bundeswehr und dem Zivildienstbereich. Die Weiterbildungsangebote lägen außerhalb der Dienstzeit. Schon für März nächsten Jahres kündigte er eine bundesweite Fachtagung in Oldenburg an, in deren Rahmen die ersten Ergebnisse des Projektverlaufes vorgestellt werden sollen.

Symposium zur Zukunft der deutschen Universitäten

„Universitäten im Umbruch? Zum Verhältnis von Hochschule, Studenten und Gesellschaft“. Unter dieser Thematik findet vom 7. bis 9. Oktober 1990 an der Universität Oldenburg ein Symposium mit Teilnehmern aus der DDR und der Bundesrepublik Deutschland statt. Ausgangspunkt des Symposiums ist ein Forschungsvorhaben von Prof. Dr. Friedrich W. Busch (Arbeitsstelle Pädagogische DDR-Forschung am Institut für Erziehungswissenschaften 1) zum sozialistischen Erziehungsauftrag, dem die Universitäten und Hochschulen in der DDR bis Ende 1989 verpflichtet waren.

Die Veränderungsprozesse in der DDR und die anstehende Bildungsunion, aber auch seit längerem geführte Diskussionen über notwendige Veränderungen im Hochschulwesen der Bundesrepublik, provozieren ver-

stärkt Fragen, die das Verhältnis von Hochschule, Studenten und Gesellschaft betreffen. Ihnen soll auf dem Symposium nachgegangen werden.

Seminar in Rostock

Themen des Vereinigungsprozesses der beiden deutschen Staaten stehen auf dem Programm des deutschlandpolitischen Wochenseminars, das im Wintersemester an der Universität Rostock von Gebhardt Moldenhauer und Adolf Schröder gemeinsam mit Dozenten der Universität Rostock für Studierende beider Universitäten veranstaltet wird. Termin: 10. bis 15. Dezember 1990. Die Vorbereitung erfolgt in der im Vorlesungsverzeichnis angekündigten Lehrveranstaltung (Nr. 3.6.58).

Aufscheinen der großen Philosophie

Hans-Georg Gadamer zu Gast bei den „Karl-Jaspers-Vorlesungen“ in Oldenburg

Das vierte Kolloquium der „Karl-Jaspers-Vorlesungen“ im Juli dieses Jahres hatte sich unwehens in seine Themenstellung, in einen „Pluralismus der Pluralismen“ verstrickt: engagierter Pluralismus, kooperativer und defensiver, dynamischer und vergeistigter Pluralismus, politischer, gesellschaftlicher, weltanschaulicher Pluralismus, kultureller und kultur-anthropologischer, bewußtseinsphilosophischer und wissenschaftstheoretischer Pluralismus, ontologischer, anthropozentrischer und nicht-anthropozentrischer, eurozentrischer, westlicher und polykontextualer Pluralismus, dialogaler und chaotischer Pluralismus, demokratischer Pluralismus, absoluter Pluralismus, Nicht-Pluralismus – Auflösung des Begriffs. Indem sie so als eine Art „philosophischer Talkshow“ ins Ziellicht geraten war, hatte die Vorlesungsreihe eines nötig: den außerordentlichen Glanz, den ihr der 90-jährige Philosoph Hans-Georg Gadamer mit seinem Erscheinen am 18./19. September verlieh.

Obwohl er in seinem hohen Alter bereits quasi als sein eigenes Denkmal gehandelt wird, zeigte sich Gadamer von bemerkenswert geistiger Mobilität und Frische. Durch sein

konzentriertes Zuhören und Antworten, das ein aufmerksames Bemühen um Verstehen der Fragen der studentischen Vorbereitungsgruppe einschloß, löste sich beim akademischen Frühstück die Atmosphäre respektvoller Rücksichtnahme rasch auf in die eines intensiven Gesprächs. Gadamer kann auf dem Gebiet des Lösens von Erstarrtem als Spezialist gelten: Er wendete sich gegen die Verödung der menschlichen „Lebenswelt“ (Edmund Husserl) durch Naturwissenschaft und Technik und in vorausgreifender Weise bereits gegen die geistige und ökologische Sackgasse der modernen Industriegesellschaft. Gegen die Beschränkung der Geisteswissenschaft unter dem Geltungsanspruch naturwissenschaftlicher Methoden, aber auch gegen die Mode immer neuer Methoden entwarf er seine Grundzüge einer philosophischen Hermeneutik.

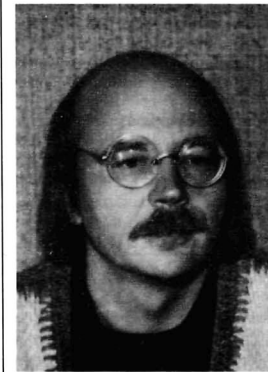
In seinem Aufsatz „Frage nach der Frage, auf die die Hermeneutik die Antwort ist“ bemerkte Odo Marquardt süffisant: „Hermeneutik ist die Kunst, aus einem Text herauszukriegen, was nicht drinsteht: wozu wenn man doch den Text hat – brauchte man sie sonst?“ Auf diese Fragen nach der Legitimation der Hermeneutik gab Gadamer in sei-

nem Vortrag zum Thema „Kunst und Kosmologie“ im zum Bersten gefüllten Vortragssaal der Universitätsbibliothek Antwort.

Mit Beginn der Neuzeit sei das Geozentrische und anthropozentrische Erlebnis von Ordnung verlorengegangen und „der Mensch ins All gestürzt“. An die Stelle der kosmologischen Einbindung und Orientierung der Antike sei die Kunst getreten, da die Naturwissenschaft, für die nur eine Tatsache sei, was sich präzise messen ließe, auf die Sinnfrage des Menschen keine Antwort gäbe. Das Kunstwerk ermögliche eine Ordnungserfahrung: als Totalität im Kleinen, als ein Ganzes, dessen einzelne Momente sinnvoll aufeinander bezogen seien.

Wozu dient nun die Hermeneutik? Laut Gadamer ist sie keine weitere Neue Methode, sondern unternimmt lediglich den Versuch zu verstehen. Dabei sei entscheidend, daß man lerne zuzuhören. Das verstehende Wort sei immer Ant-Wort. In der Kunst könne man Fragen begegnen nach einer Wahrheit, die das naturwissenschaftlich Beweisbare wie auch das Denken aus der Subjektivität übersteige. Sie sei eine Herausforderung an uns.

Prof. Herbert Uppendahl †



Dr. Herbert Uppendahl, Professor für vergleichende Regierungslehre am Institut für Politikwissenschaften 1 des Fachbereichs 3, ist Anfang Juli nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 46 Jahren gestorben. Die Universität Oldenburg trauere um einen Wissenschaftler, der sich in Forschung und Lehre außerordentlich engagiert und in der Selbstverwaltung prononciert Stellung bezogen habe, erklärte Präsident Prof. Dr. Michael Daxner. Uppendahl habe als Dekan und Vizepräsident die Hochschulpolitik nachhaltig stark beeinflusst, wofür ihm die Universität Dank schulde. Sein früher Tod mache ihn zutiefst betroffen. Dekan Prof. Dr. Gerd Jansen beklagte „den schwerlichen Verlust eines Kollegen, der sich immer für die Belange

seines Fachbereiches und seines Faches eingesetzt habe.“

Uppendahl, am 9. Februar 1944 in Wehrendorf (Kreis Herford) geboren, studierte nach dem Abitur Politikwissenschaft, Englisch, Geschichte und Pädagogik in Münster, Marburg, Freiburg und Bristol. 1971 schloß er die Ausbildung zum Gymnasiallehrer mit dem 2. Staatsexamen ab, um dann eine Stelle als Akademischer Rat in Münster anzunehmen. Mit seiner Arbeit über den britischen Parlamentarismus promovierte er 1975 an der Universität Freiburg. Fünf Jahre später folgte die Habilitation, deren Thema die englische Kommunalreform war. Vor seinem Ruf an die Universität Oldenburg, den er 1982 annahm, war der Politologe ein Jahr Professor an der Universität Erlangen-Nürnberg.

In Oldenburg beschäftigte er sich in der Forschung mit der Verwaltungskontrolle in Kanada und lokaler Politik in England. Über seine wissenschaftliche Tätigkeit hinaus spielte Herbert Uppendahl auch in den Selbstverwaltungsorganen eine wichtige Rolle. 1985 wurde er für ein Jahr zum Dekan des Fachbereichs Sozialwissenschaften, 1986 zum Vizepräsidenten für zwei Jahre gewählt. In den beiden letzten Jahren beschäftigte sich der Wissenschaftler angesichts seiner eigenen Krankheit mit medizinischsozialen Fragen und ethischer Betreuung von Nachsorgepatienten. Herbert Uppendahl hinterläßt Frau und zwei Kinder, denen die Anteilnahme der Universität gilt.

Fremdsprachen im Aufwind

ersten Veranstaltungswoche.

Hinweise zum Anmeldeverfahren usw., die wegen des starken Andrangs zu einigen Kursen *unbedingt* zu beachten sind, finden sich im aktuellen Vorlesungsverzeichnis (S. 60 - 64).

Diese Kurse dienen im wesentlichen Studierenden zum Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen die sie nach den Anforderungen von Studien- oder Prüfungsordnungen benötigen. Darüberhinaus werden in einzelnen Fächern (z.B. Betriebswirtschaftslehre) in unregelmäßigen Abständen spezielle fachsprachliche

Kurse (z.B. Wirtschaftsfranzösisch) angeboten. Schließlich stellt die Universität in nicht unerheblichem Umfang Deutschkurse für ausländische Studienbewerber/innen bzw. Studierende bereit.

Im Hinblick auf die allgemein stark gestiegene Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen sind diese Sprachkurse ein zusätzliches fächerübergreifendes Angebot, das die Universität in regelmäßiger Zukunft, insbesondere um rechtmäßige fachsprachliche Kurse erweitern möchte. Zu diesem Zweck hat der zuständige Fachbereich 11 nunmehr einen Rahmenplan für Sprachenzentrum vorgelegt, um dessen Realisierung sich die Universität in den nächsten Monaten bemühen wird. Diese nach dem Vorbild des Zentrums für Fachsprachen an der Universität Hannover konzipierte Einrichtung soll - ausgestattet mit entsprechenden Stellen und Mitteln - in Zukunft das gesamte fremdsprachliche Programm der Universität betreuen. Da auf diesem Gebiet derzeit kaum zuziel getan werden kann (Stichwort „Europa 92“, aber auch die Intensivierung der Beziehungen zu Osteuropa sowie in den mittleren und fernen Osten), steht zu hoffen, daß auch in Oldenburg die Voraussetzungen für die Konsolidierung und Erweiterung des fremdsprachlichen Angebots bald geschaffen werden.

Richard Stinshoff

Kalender für Studierende

Zum Semesterbeginn ist der neue OLDENBURGER STUDENT/INN/EN KALENDER des Studentenwerks erschienen. Vom Inhalt her orientiert er sich an dem, was für Studierende in Oldenburg von Interesse ist: Tips für die Budensuche, das Neueste vom BAFöG, Geld-Spar-Tips, Hilfs- und Beratungsangebote, Kulturelles und Sportliches bis hin zu Flohmärkten und Kneipen in Oldenburg.

AG Umweltschutz

Abweichend von ihrer sonstigen Vereinbarung (1. Dienstag im Monat) trifft sich die Gruppe Umweltschutz des Dienstleistungs- und Verwaltungsbereichs im Oktober erst am 9. Treffpunkt: 15.46 Uhr in der ZEFA (Wechloy) Raum W2-0-049.

Christiane Maas



1991 Einzug ins Gästehaus

Anfang nächsten Jahres soll es die ersten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufnehmen können: das erste Gästehaus der Universität am Kükersweg. Insgesamt sieben Ein- und vier Zwei-Zimmerappartements stehen dann in dem restaurierten ehemaligen Bauernhaus auf dem Universitätsgelände zur Verfügung. Ursprünglich hatte es schon vor knapp einem Jahr fertiggestellt sein sollen, doch Schwierigkeiten der Finanzbürokratie, die erheblichen Spenden aus der Wirtschaft für das Haus zu verbuchen, führten zu einem zeitweiligen Baustopp.

Immer wieder durch's Nadelöhr: Umbau des Altbestandes bis 92

1992 Abschluß der Renovierungsarbeiten Altbaubestand (AVZ, VG und Alte PH-Gebäude), 1993 Fertigstellung

Chaos und Porzellan

Auch das größte Chaos, das haben Forscher herausgefunden, birgt eine Ordnungsstruktur in sich und ist in der Regel eine vorübergehende Erscheinung - Geburt einer neuen oder mitunter auch Wiedergeburt einer alten Ordnung. Alexander Kleinoh, Bauplaner in der Verwaltung, tröstet diese Einsicht zur Zeit nicht, denn er hat den Höhepunkt mehr oder weniger chaotischer Strukturen, die durch den Umbau der alten PH-Gebäude, des AVZ und des VG bewirkt werden, noch vor sich. Und er weiß, daß dabei Eruptionen ungeahnten Ausmaßes bei denen ausgelöst werden können, die sich auf ungemütliche Zeiten einrichten müssen: Wissenschaftler der Fachbereiche 1, 2, 3 und 11.

„Wir können planen soviel wir wollen, perfekte Strukturen beim Improvisieren werden wir nicht schaffen können. Und der Versuch, es jedem recht zu machen, wird allenfalls das Chaos noch vergrößern“, meint Kleinoh und hofft dennoch auf Kooperationsbereitschaft und Verständnis. Tatsächlich müssen Wissenschaftler in den nächsten Monaten damit rechnen, daß ihnen sehr kurzfristig andere Arbeitszimmer zugewiesen werden, und das wiederum auch nur für wenige Monate. Langfristige Pläne kann man machen, helfen tun sie allerdings nur wenig, weil zuviele Unwägbarkeiten mitspielen. Welcher Hausbesitzer kennt sie nicht? Handwerker lassen sich Zeit, falsche Baustoffe werden geliefert, unvorhersehbare technische Probleme treten auf ... Wenige von vielen Beispielen, die der perfekten Planung abträglich sind.

Ärger innerhalb des Hauses ist also unvermeidlich, auch wenn die Ursachen häufig woanders anzudeuten sind. Aber was sagt das schon? Hauptproblem ist: Wie kann man aufwallende Gemüter in Grenzen halten? Viel Hoffnung ist da nicht, denn wenn zum Ende des Wintersemesters das VG geräumt wird, müssen sich auch die bis heute nicht gerade verwöhnten Wissenschaftler auf einen wirklich spartanischen Arbeitsplatz vorübergehend einrichten.

Zwei Jahre dauert es noch, bis die Umbauarbeiten abgeschlossen sind, meint Kleinoh. Dann soll sich das Chaos in eine inspirierende Ordnung verwandeln. Bleibt eine gewisse Hoffnung, daß das bis dahin hausintern zerschlagene Porzellan einer ebensolchen Gesetzmäßigkeit unterliegt.

gh

lung eines Neubaus für die Wirtschaftswissenschaften, 1994 Einweihung des Hörsaalzentrums an der Ecke Ammerländer Heerstraße/Uhlhornsweg - so etwa sehen die Planungen zur Verbesserung der Raumsituation an der Universität Oldenburg mit ihren zur Zeit 5.300 flächenbezogenen Studienplätzen aus, die von über 10.000 Studierenden belegt werden.

Für das Hörsaalzentrum hat das Ministerium inzwischen einen Raumbedarfsplan genehmigt. Jetzt bedarf der Antrag noch der Zustimmung des Wissenschaftsrates, dessen Votum für die finanzielle Beteiligung des Bundes Voraussetzung ist. Insgesamt soll das Zentrum rund 11 Millionen Mark kosten. Vorgesehen sind u.a. zwei Hörsäle mit 400, 200 (600 und 720) Sitzplätzen sowie fünf Seminarräume mit 60 Plätzen. Die Hörsäle sollen mit flexiblen Wänden ausgestattet werden, so daß sie zu einem Auditorium Maximum mit 900 Sitzplätzen zusammengeführt werden können.

Endgültig fest steht, daß die Renovierung des Verfügungsgebäudes (VG) nicht während der Vorlesungszeit des Wintersemesters beginnt, sondern erst unmittelbar danach. Dann wird

das Gebäude geschlossen und völlig umgestaltet. Nicht erwogen wurde, das häßlichste der Universitätsgebäude einem Sprengmeister zu überlassen und es neu aufzubauen. Das gleiche gilt für das AVZ. Ein solches Verfahren wäre zu teuer gekommen. So bleiben die beiden Gebäude als Baudenkmäler schlechter Architektur der 70er Jahre der Nachwelt erhalten. In zwei Jahren spätestens werden sie wieder voll funktionstüchtig sein.

*

Einen besseren architektonischen Entwurf wünscht man dem geplanten Neubau für die Wirtschaftswissenschaften, der seinen Platz zwischen der Bibliothek und dem Milchwirtschaftlichen Institut an der Ammerländer Heerstraße erhalten soll. Er wird dann mit dem Hörsaalgebäude durch eine Brücke verbunden werden, die weniger brutal als der Übergang vom AVZ zur Mensa ausfallen soll. Auf das Gebäude der Milchwirtschaft selbst hat die Universität ebenfalls ein Auge geworfen. Ob die Übernahme dieses Gebäudes allerdings eine Chance hat, steht noch in den Sternen.

Suchtbeauftragter

Universität, Studentenwerk und Personalrat wollen sich künftig stärker als bisher der Suchtproblematik der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuwenden. Eine heute unterzeichnete Vereinbarung sieht die Schaffung einer Beratungsstelle vor, die von dem Verwaltungsinspektor und Sozialwirt Günter Schumann wahrgenommen wird.

Anläßlich der Unterzeichnung erklärte Präsident Prof. Dr. Michael Daxner und der Geschäftsführer des Studentenwerkes, Gerhard Kiehm, es sei allgemein bekannt, daß die Suchtkurve nicht nur im Bereich der Rauschgifte und Medikamente sondern auch beim Alkohol steige. In der Universität Oldenburg und im Studentenwerk sei das Problem zwar nicht ausgeprägter als in anderen Einrichtungen des öffentlichen Dienstes, doch gravierend genug, um präventiv zu arbeiten. Die Vereinbarung werde im Interesse der Betroffenen, aber auch der Institutionen selbst abgeschlossen, die durch Suchtverhalten erhebliche Reibungsverluste hinnehmen müßten.

Nach Schätzungen der „Deutschen Hauptstelle gegen die Suchtgefahren“ (Hamm/Westfalen) liegt der Anteil der Alkohol und Medikamenten-tüchtigen bei den Erwerbstätigen über fünf Prozent. Weitere zehn Prozent gelten als suchgefährdet. Diese Annahmen wurden aufgrund von Untersuchungen u.a. in verschiedenen Senatsverwaltungen des Landes Berlin sowie aufgrund von Erfahrungen der Suchtberatungsstellen der Universitäten Braunschweig und Hannover auch für den öffentlichen Dienst bestätigt.

Als Suchtbeauftragter sei er nicht nur Ansprechpartner für Betroffene, sondern auch für die Angehörigen und vor allem für Vorgesetzte, sagte Schumann zu seiner neuen Aufgabe. Den Vorgesetzten käme eine besondere Rolle bei Suchtproblemen zu. Wenn sie den sich anbahnenden Konflikten nicht ausweichen, klar Position bezögen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rechtzeitig auf die Folgen ihrer Sucht aufmerksam machten, könne viel verhindert werden. Ziel dabei müsse die Erhaltung des Arbeitsplatzes für die Betroffenen sein.

Neben seiner Beratungstätigkeit, die er seit einiger Zeit ehrenamtlich wahrnimmt und für die er jetzt wöchentlich 15 Stunden seiner Arbeitszeit einsetzen kann, will Schumann stärker als bisher durch „Aufklärungsaktionen und weniger durch Appelle die Hemmschwelle gegenüber Alkohol und Medikamenten erhöhen“. Günter Schumann, Tel.: 3019.

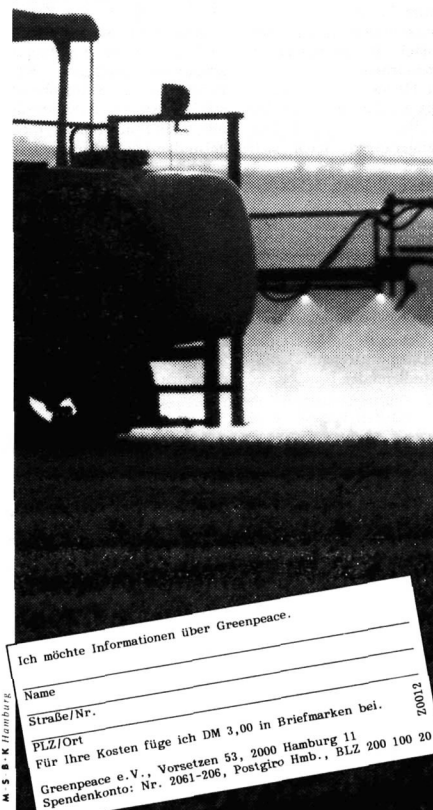
Ausstellung der Neuerscheinungen

Die Bibliothek macht darauf aufmerksam, daß Bücherneuzugänge für mehrere Wochen in gesonderten Regalen ausgestellt werden, um die Nutzer auf diese Weise auf dem Laufenden zu halten. Die Regale mit den Neuerscheinungen stehen, nach Fächern getrennt, auf den verschiedenen Ebenen in der Nähe der Informationstheken.

Schneller neue Preislisten
durch Übernahme Ihrer
Computerdaten in den Fotosatz

officina—druck, Tel. (0441) 7760 61

GREENPEACE



Irgendwann kommt alles zurück: In unserem Trinkwasser.

Wir suchen
FITTES PERSONAL FÜR EINEN GASTRONOMIE-BETRIEB.

THEKE, BISTRO, SERVICE.

AHA-WERBUNG
ALFRED HERRMANN
BISMARCKSTRASSE 22
TELEFON 0441/74408

CS Computer Service
MOSLESTR. 74 · 2900 OLDENBURG
TEL. 0441/25072, FAX 0441/25071

CS AT 286
- 12 MHz, 640 MB RAM
- 20 MB Festplatte
- Mouse
- Monitor
ab 1860,- DM

CS AT 386 SX
- 16 MHz, 1 MB RAM
- 20 MB Festplatte
- Mouse
- Monitor
ab 2285,- DM

Sonderkonditionen für Hochschulangehörige. Bitte fragen Sie uns.

Plädoyer der Hochschulstrukturkommission für Verbesserung des sozialen Umfeldes an Universitäten

Auszüge aus den Stellungnahmen und Empfehlungen der Kommission für die niedersächsischen Hochschulen

Die Kommission hält es für geboten, im Rahmen der künftigen Entwicklung des niedersächsischen Hochschulwesens der Situation der Studenten erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Land muß sicherstellen, daß mit der Vermehrung und Verbesserung der Studienplätze entsprechende Schritte für die soziale Betreuung der Studenten einhergehen. Es müssen Studienbedingungen geschaffen werden, die eine Konzentration im vollen Sinne ermöglichen. ...

Die Situation der Studenten ist bestimmt durch

- eine unvermindert anhaltende Nachfrage nach Studienplätzen in vielen Fachbereichen,
- überfüllte Hörsäle und Seminare bzw. Praktika mit Zugangsbeschränkungen, die Wartezeiten, d.h. Studienzeitverlängerungen, nach sich ziehen,
- ein durchweg unzureichendes, teilweise drastisch verschlechtertes Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden, das ebenfalls die Studienzeit verlängert,
- Schwierigkeiten bei der Beschaffung von preiswertem Wohnraum,
- unzureichende soziale Hilfestellungen für die bei großen Hörer- und Teilnehmerzahlen auftretende Isolation vielen Studierenden.

Pragmatiker mit Visionen

Fortsetzung von S. 1

TRIMM dich-Bewegung sei vergleichbar mit dem Aufbruch unter Turnvater Jahn, schrieb kürzlich die „Süddeutsche Zeitung“ und bezeichnete Dieckert im selben Atemzug als einen Pragmatiker, „der sehr weit vorausdenken kann“. Auch die „Frankfurter Allgemeine“ bescheinigte ihm eine „visionäre Gabe“.

Als ein beispielhaftes Modell und mit Recht als sein Kind betrachtet Dieckert den Lehr- und Forschungsschwerpunkt „Freizeitsport“ an der Universität Oldenburg. „Wir wollen hier keine Trainer ausbilden, sondern Lehrer, die mit Kreativität und Begeisterung ihre Schüler zum lebenslangen Sporttreiben motivieren können“, ist eine Devise seines Konzeptes. Entsprechend sorgte er dafür, daß an der Universität Sportplätze und -hallen nicht nur nach den DIN-Normen des Leistungssportes, sondern nach den Bedürfnissen des Breitensportes errichtet wurden - damals ein fast revolutionärer Akt, heute eine viel gelobte Zukunftsinvestition. Ohne Dieckerts Einsatz wäre auch ein anderes mustergültiges Projekt, das heute schon weit über die Provinzgrenzen hinweg bekannt ist, nicht möglich geworden: der von Dr. Christian Wopp geleitete Hochschulsport, an dem sich wöchentlich mehr als 5000 Menschen beteiligen. Über diese stark frequentierte Brücke zwischen Hochschule und Stadt, die gleichwohl heftigen Angriffen nicht nur von Vereinen ausgesetzt war, hielt er seine schützende Hand und ermutigte die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

„Alles, wofür ich früher massive Kritik einstecken mußte, wird mir jetzt als große Leistung angerechnet“,

diese Situation verlangt nach Änderungen mit langfristiger Wirkung. Der Studierfolg wird nicht allein von den individuellen Leistungen des Studierenden und der Qualität des Lehrangebots, sondern auch vom sozialen Umfeld in der Hochschule und in den Hochschulstädten mitbestimmt. Auch dieses muß das Land mit den dafür geeigneten Instrumenten mitgestalten, in der Ausstattung der Hochschule wie in der Mittelzuweisung an die Studentenwerke.

Die Kommission hält es für erforderlich, die Zentrale Studienberatung in den Hochschulen und die von der Landeshochschulkonferenz getragene Koordinierungsstelle für Studienberatung zu stärken. Sie empfiehlt darüber hinaus, allen Studierenden, die ihre Regelstudienzeit um vier Semester überschritten haben, eine Beratung zur Auflage zu machen. Unabhängig von der Zentralen Studienberatung sollte an allen größeren Hochschulstandorten eine psychotherapeutische Beratungsstelle unterhalten werden, die sich der spezifischen psychosozialen Probleme der Studenten annehmen kann. Anonymisierung und gesellschaftliche Isolierung bei einer großen Zahl von Studenten machen eine derartige Einrichtung erforderlich. ...

konstatiert der neue DTB-Präsident angesichts der vielen Glückwunschtelegramme und Briefe der deutschen Politik- und Sportprominenz, und er fügt hinzu: „Es ist schön, heute soviel positive Bestätigung zu erfahren. Zweifelloos ist das neue Amt der Höhepunkt in meinem Wirken für den Freizeitsport“. Und sicher auch für die Universität Oldenburg, „die nun auch in diesem Fach durch die Wahl Dieckerts eine Bestätigung des eingeschlagenen Weges erfährt“, wie es Präsident Prof. Dr. Michael Daxner formulierte. Dieckert sei kein in engen Fachgrenzen denkender Sportwissenschaftler. Seine derzeitigen Forschungen über die brasilianischen Canela-Indianer seien ein weiterer Ausdruck dafür. Daß er diese Arbeit auch mit praktischem Engagement durch ein Hilfsprogramm für das Überleben dieses bedrohten Volkes verbinde, spreche für ihn als Mensch und Forscher.

Trotz seines anderen Blickwinkels ist Dieckert kein Gegner des Leistungssportes. Auf diese Klarstellung legt der frühere deutsche Junioren-Zwölfkampfmeister im Turnen großen Wert. Doch ist ihm die Überbetonung des Leistungssportes mit seinen fragwürdigen Begleiterscheinungen ein Dorn im Auge. Und so ist damit zu rechnen, daß er sein neues Amt auch zur verstärkten Weiterentwicklung und Förderung des Freizeitsportes nutzen wird. Ein besonderes Anliegen ist ihm dabei die Nach-DDR, in der der Spitzensport eine riesige, der Breitensport aber nur eine Nebenrolle spielt. Bei diesen Aufbauarbeiten werden ihm, da ist er sich sicher, die in der Oldenburger Sportwissenschaft und im Hochschulsport gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse besonders hilfreich sein. gh

Im übrigen empfiehlt die Kommission, dem Phänomen der großen Zahl, in der sich der einzelne Student erlebt, durch Aufrechterhaltung und Erweiterung der Angebote im musisch-kulturellen, im sozialen und im Sportbereich entgegenzuwirken, vor allem durch Institutionen, die die studentische Eigeninitiative fördern. Da die Bildung studentischer Gemeinschaften und Gruppen im traditionellen Sinne einen großen Teil der Studenten nicht mehr erreicht, sind Hochschulen und Studentenwerke gleichermaßen subsidiär gefordert.

• Studentische Theatergruppen, Chöre, Orchestervereinigungen, aber auch Filmclubs und Ausstellungsinitiativen durch Bereitstellung von Räumen, Mitteln und gegebenenfalls auch von Personalstellen zu fördern, ferner gegenüber den Initiativen freier studentischer Veranstalter auf diesen Feldern aufgeschlossen zu sein, und

• Die zentralen Sporteinrichtungen und Hochschulen auch für freie studentische Gruppen und den freiwilligen Breitensport offenzulassen.

Die Kommission erinnert mit Vergnügen daran, daß es für die Universitätsgründungen des 18. Jahrhunderts beinahe selbstverständlich war, z.B. Reit-, Fecht- und Tanzkurse anzubieten und dafür auch Stellen zu unterhalten. Sie bedauert, daß im Zeichen einer allgemeinen Konzentration auf die Bewältigung der Oberlast vergleichbare, den heutigen gesellschaftlichen Konventionen entsprechende Angebote zunehmend gefährdet sind, obwohl auch sie erheblich dazu beitragen, den einzelnen Studenten unter Überlastbedingungen soziale und geistige Orientierung finden zu lassen.

Zwei Bereiche fordern in den nächsten Jahrzehnten umfangreiche Investitionsprogramme: die studentische Verpflegung und das studentische Wohnen.

Für die Attraktivität der niedersächsischen Hochschulstandorte ist es wichtig, daß ein vielfältiges, ansprechendes und preiswertes Essenangebot in einer angemessenen Atmosphäre offeriert werden kann. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn die Kapazitätsprobleme der Mensen an allen Hochschulstandorten gelöst werden und dafür Sorge getragen wird, die mangelhafte und überalterte Ausstattung der Verpflegungsbetriebe rechtzeitig zu erneuern und dem Bedarf anzupassen. Diese Probleme stellen sich mit besonderer Schärfe in Braunschweig, Clausthal und Göttingen, d.h. in jenen Hochschulstandorten, deren Mensen in den 60er und 70er Jahren erbaut und die von der Auslegung ihrer Kapazität her auf Studentenzahlen ausgerichtet werden, die bereits vor zehn Jahren deutlich überschritten worden sind. Erweiterungs- und Neubauten an diesen Standorten sind nach Ansicht der Kommission unumgänglich, wenn die Versorgung an diesen Hochschulen nicht nachhaltig gefährdet werden soll. Die Kommission empfiehlt dem Land, die offenkundigen Mängel in den Mensen kurzfristig zu beseitigen und dabei auch zu prüfen, ob dieses nicht aus Mitteln des Strukturhilfefonds geleistet werden kann. Für die Studentenwerke insgesamt hat aus Sicht der Kommis-

sion zu gelten, daß ihr Ausbau mit dem Ausbau der Hochschulen Schritt halten muß.

Die aktuelle Situation in der Wohnungsverorgung der Studenten ist in Niedersachsen ebenso unbefriedigend wie in anderen Bundesländern. An vielen Standorten besteht ein eklatantes Mißverhältnis zwischen den tatsächlichen Studentenzahlen und den verfügbaren Plätzen in Wohnheimen und bei privaten Vermietern. Selbst bei nicht weiter anwachsenden Studentenzahlen wird ein steigender Bedarf an Wohnheimplätzen zu befriedigen sein. Auch wenn weiter davon auszugehen ist, daß die Mehrzahl der Studierenden auf das traditionelle Angebot privater Vermieter zurückgreift, werden Mietpreise und Angebotsengpässe, die durch die steigende Zahl von Ein-Personen-Haushalten sowie durch den Wohnungsbedarf von Aus- und Übersiedlern hervorgerufen werden, in den nächsten Jahren dazu führen, daß sich bisher für hoch angesehene Versorgungsgrade von 15%, selbst von 20%, bei den Wohnheimplätzen langfristig als zu niedrig erweisen werden. Diese Tendenz gilt für alle Standorte, in verstärktem Maße aber für die mittleren Großstädte wie Göttingen und Oldenburg, die in ihrem Nahbereich nicht über ausreichende Strukturen des öffentlichen Personennahverkehrs verfügen. Die Kommission empfiehlt daher eine rasche Schaffung zusätzlicher Wohnheimplätze (auch privater Betreiber) über das bereits angelaufene Programm für 1990 hinaus.

Verschärfen wird sich die dargestellte Wohnungssituation im studentischen Bereich noch durch die Tatsache, daß die niedersächsischen Hochschulen im kommenden Jahrzehnt vermehrt für die Unterbringung ausländischer Studierender auf

Zeit im Rahmen des ERASMUS-Programms sorgen müssen. Diese Aufgaben werden die Hochschulen ebenso wie die geplante Fortbildung von Lehrenden und Lernenden aus Hochschulen der DDR nur dann zufriedenstellend erfüllen zu können, wenn rasch zusätzliche Studentenwohnheimplätze und Gästehäuser geschaffen werden. Die politisch gewollte europäische Dimension der Lehre durch Austausch und Mobilität kann an den niedersächsischen Hochschulen nur garantiert werden, wenn wie in anderen Ländern Europas für diesen Zweck auch in angemessener Zahl Wohnmöglichkeiten für die Aufnahme von Austauschstudenten angeboten werden. ...

Die Kommission hält es für erforderlich, das schon bestehende Programm für den behindertengerechten Ausbau der Hochschulen zu beschleunigen, insbesondere im Hinblick auf den Zugang zu den Hörsälen, Bibliotheken und zu den Beratungseinrichtungen der Hochschulen. Das Studium gibt vielen Behinderten erst die Möglichkeit zu einer eigenständigen Lebensgestaltung, die auch dann garantiert werden sollte, wenn es sich nur um kleine Zahlen handelt.

Ziel aller Vorschläge der Kommission für diesen Bereich ist die Schaffung einer auf die Ziele des Studiums ausgerichteten und zugleich begegnungsfreundlichen Atmosphäre an den Hochschulen. Alle hier angesprochenen Maßnahmen sollen und können dazu führen, daß die Hochschulen von ihren Studierenden verstärkt als Heimat auf Zeit empfunden werden. Vor allem an den großen Hochschulen sollten darüber hinaus gemeinsam mit den Stadtverwaltungen neue Wege erprobt werden, um der Entfremdung zwischen Bürgern und Studenten zu begegnen.

„Invitations to Heaven“



Das berühmte amerikanische Puppentheater „Sandglass Theatre“ wird am Dienstag, 16. Oktober 1990, um 20.00 Uhr in der Aula gastieren. Mit „Invitations to Heaven“, den Fragen eines jüdischen Kindes, den Puppenspielern und Autoren Eric Bass und Alan Bern ein amüsantes Stück mit viel Hintersinn und voll trockenen Humors gelungen, schreibt die Stuttgarter Zeitung. Veranstalter sind Stadt, Universität und der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit.

**2.000 m² Urlaub
mitten in
Oldenburgs City!**

 **Saunarium**

Oldenburg, Achternstr. 21a ☎ 041/123 45

Fahrradladen

Tourenräder, Mountainbikes, Rennmaschinen

Alexanderstr. 201 (gegenüber dem Schulweg) ☎ 882839



's wird Winter!

er kommt...
er kommt nicht...
er kommt...
er kommt nicht...
er kommt...
er kommt nicht...
er kommt...
er kommt nicht...
er kommt...
er kommt nicht...
er kommt!!!

WIR HABEN WARMES
ZUM WOHLFÜHLEN...

ALLES FÜR RUCKACKREISEN OHNE
QUO VADIS

Bgm. Smidt Str. 43
2800 Bremen • Tel. 0421/14778

Drittmittelproj.

Biologie

- „Microbially mediated processes in tide-influenced deposits and their importance in stabilisation and diagenesis of sediments“; Prof. Dr. Wolfgang Krumbein (Geomikrobiologie/Geophysikologie/University of Bristol/Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe/University of Amsterdam; Förderer: EG.
- „Deutsch-Brasilianisches Verbundprojekt zur „Entwicklung von Maßnahmen zum Schutz von Baudenkmalen gegen Umwelteinflüsse (IDEAS)“; Prof. Dr. Wolfgang Krumbein (Geomikrobiologie/Geophysikologie); Förderer: BMFT.
- „Demographische Untersuchungen und Lebendbeobachtungen an Grundwasserkrebsen“; Prof. Dr. Horst Kurt Schminke (Zoologie); Förderer: Stiftung Niedersachsen.
- „Ökophysiologisch-bodenkundliche Untersuchungen“; Prof. Dr. Harald Gebhardt (Bodenkunde); Förderer: Landkreis Emsland.
- „Aufnahme, systematische Bearbeitung und großmaßstäbliche Kartierung der natürlichen Vegetation der jungen Insel Mellum als Vergleichsbasis für entsprechende Untersuchungen auf alten ostfriesischen Inseln“; Prof. Dr. Peter Janiesch (Pflanzenökologie)/Hellmut von Glahn (Pflanzensoziologie); Förderer: Nds. MWK.
- „Bionomie von Hummeln und ihre Situation im Nordwesten Niedersachsens“; Prof. Dr. Volker Haeseler (Zoologie); Förderer: Nds. MWK.

Chemie

- „Neue Einsatzmöglichkeiten natürlicher Öle und Fette II“; Dr. Jürgen Metzger (Organische Chemie); Förderer: BMFT.

Physik

- „Euromar-Mermaid. Ein Polychromator-gestütztes Spektralphotometer für die in Situ-Messung von Spektren der Trübung: Entwicklung optischer Teilkomponenten und Auswerteverfahren“; Dr. Rainer Reuter (Angewandte Physik); Förderer: BMFT.

Sozialwissenschaften

- „Familienentlastende Dienste“; Prof. Dr. Walter Thimm (Allgemeine Behindertenpädagogik); Förderer: BMJFFG

Forschungsförd.

- **BMFT-Programme:** - Förderschwerpunkt „Lasertechnik und Lasertechnik“; Projektkträger VDI
- Neues Förderkonzept „Nachwachsende Rohstoffe“; Projektkträger 'Biologie, Energie, Ökologie', KFA Jülich
- Förderkonzept 'Wasser' (Programm 'Umweltforschung und -technologie'); Projektkträger 'Wasser, Technologie und Schlammbehandlung', KfK Karlsruhe
- Grundlagenforschung Materialwissenschaften: Fonds der Chemischen Industrie/BMFT
- **DFG:** - Neue Speicher- und Leitsysteme zur gesicherten elektrischen Energieversorgung
- Neuartige Reaktionen und Katalysemechanismen bei anaeroben Mikroorganismen
- Kooperationsvertrag Indische Akademie der Wissenschaften
- **German-Israeli Foundation** for Scientific Research and Development (G.I.F.): Grant Applicants & Recipients 1990/91. Frist 15. 10. 90
- **German Marshall Fund:** Sabbatical Grants. Frist 15. 1. 91

Informationen: Dez. 5, Tel.: 798-2548.

Stipendien

- **Kanadische Regierung:** Für 1991/92 für Studenten im Hauptstudium, die sich mit einem Thema Kanada betreffend beschäftigen. Frist: 15. 11. 1990.
- **Michael-Wills-Stipendien** des DAAD zum Studium an der Universität Oxford, ab Wintersemester 1991/92 für zwei Studienjahre. Bei Stipendienantritt muß ein Hochschulabschlußexamen vorliegen. Frist 10. 11. 1990.
- **Bewerbungen um Jahresstipendien** des DAAD für ein Studium oder Forschungsaufenthalt an einer Hochschule im europäischen Ausland bis zum 31. 10. 1990 beim AKA.

Informationen: AKA, Tel.: 798-2478/-2479

Veranstaltungen und Termine

- Mittwoch, 3. Oktober:**
- 9.00: Bibliotheksvortragssaal; Veranstaltung zur Deutschen Einheit; Referent: Prof. Dr. Michael Daxner (Präsident

der Universität Oldenburg), Prof. Dr. Elisabeth Fuhrmann (Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der DDR); (Universität)

Donnerstag, 4. Oktober:

- 20.00; Aula; 1. Probe des Uni-Orchesters für ein „Karneval-Konzert“; (Fach Musik)

7. bis 9. Oktober:

- Symposium „Universität im Umbruch? Zum Verhältnis von Hochschule, Studenten und Gesellschaft“; (Prof. Dr. Friedrich W. Busch, EW1)

Mittwoch, 10. Oktober:

- 20.00 u. 22.00; Kammermusiksaal; Doppelkonzert mit „Artlive“ (Gitarren, Elektronik) und „Brain & Body“ (Performance, Computer); (Fach Musik)

Montag, 15. Oktober:

- 11.00; Weser-Ems-Halle; Semestereröffnungsfeier für Studienanfänger; Referent: u.a. Helga Schuchardt (Ministerin für Wissenschaft und Kultur), Lea Rosh (Moderatorin), Prof. Dr. Michael Daxner; (Universität)
- 16.00; AVZ 5-442; „Wirtschaftlichkeit nachwachsender Rohstoffe für die Energieversorgung“; Referent: Dipl.-Ök. Andreas Auerbach; (Volkswirtschaft. Koll.)
- 20.00; Aula; Kabarett „Demeokratie fetzt“ mit Rohstock (Rostock); (Universität)

Dienstag, 16. Oktober

- 20.00; Aula; „Invitations to Heaven“ Gastspiel des amerikanischen Puppentheaters „Sandglass Theatre“ (Stadt, Universität, Verein christlich-jüdische Zusammenarbeit)

Mittwoch, 17. Oktober:

- 19.30; ESG-Haus (Quellenweg 55a); Semesteranfangsgottesdienst; (ESG)

Donnerstag, 18. Oktober:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Gasdichte und verschlossene Akkumulatoren: Wirkungsweise und neue Entwicklungen“; Referent: Prof. Dr. K. Wiesner (Dresden); (GDCh-Ortsvb. Oldbg. u. Chem. Koll.)

- 18.00; Bibliotheksvortragssaal; Theorie/Praxis-Seminar: „Betriebswirtschaftliche Forderungen an eine systematische Unternehmensbesteuerung“; Referent: Prof. Dr. U. Schreiber (Universität Hannover); (Inst. f. BWL 1)

- 20.00; UNIKUM; Kabarett „Ziel ohne Grenzen“ mit Alma Hoppe; (Studentenwerk)

Freitag, 19. Oktober:

- 10.00; FH Oldbg.; „Perspektiven des Wohnungsbaus und der Stadterneuerung unter humanem, sozialem und ökologischem Aspekt“; Referent: Konrad Carl (Bundesvorst. d. IG-Bau-Steine-Erden); (Koop. Uni/DGB)

Montag, 22. Oktober:

- 9.30; Bibliotheksvortragssaal; Frauenvollversammlung; Wahl der Frauenbeauftragten aller Statusgruppen; (Gleichstellungsstelle)

- 16.00; AVZ 5-442; Verteilungsgerechtigkeit von Verhandlungslösungen und Risikosensitivität; Referent: Dr. Dr. Marlies Klimisch-Ahler (Osnabrück); (Volkswirtschaftl. Koll.)

Dienstag, 23. Oktober:

- 16.00; Bibliotheksvortragssaal; „Chancen und Gefahren für die Bildungsreform durch die deutsche Vereinigung“; Referent: Dr. Dieter Wunder (Bundesvorst. d. GEW); (Koop. Uni/DGB)
- 17.00; W1-O-006; „Frauen in der Mathematik“; Referentin: Prof. Dr. Irene Pieper-Seier; (FB 6)

Redaktionsschluß für den nächsten Veranstaltungskalender: Freitag, 12. Oktober

- 18.00; Bibliotheksvortragssaal; Theorie/Praxis-Seminar: „Betriebswirtschaftliche Forderungen an eine systematische Unternehmensbesteuerung“; Referent: Prof. Dr. U. Schreiber (Universität Hannover); (Inst. f. BWL 1)

Mittwoch, 24. Oktober:

- 20.00; Vortragssaal Stadtmuseum; „Raumordnung im künftigen Europa“; Referent: Prof. Dr. Peter Singer; (Universität/Universitätsgesellschaft e.V.)

- 20.00; ESG-Haus (Quellenweg 55a); ESG-Forum „Religion und Narzissmus“; Referent: Prof. Dr. Siegfried Vierzig; (ESG)

Donnerstag, 25. Oktober:

- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Zerlegung azeotroper Gemische durch Rektifikation“; Referent: Prof. Dr. J. Stichlmair (Essen); (GDCh-Ortsvb. Oldbg. u. Chem. Koll.)

Montag, 29. Oktober:

- 16.00; AVZ 5-442; „Bestimmungsfaktoren der Wechselkurse“; Referentin:

Termine zum WS 90/91

Semesterbeginn	1. 10. 1990
Orientierungsphase	8. 10. - 12. 10. 1990
Beginn der Lehrveranstaltungen	15. 10. 1990
Weihnachtsferien	22. 12. 1990 - 6. 1. 1991
Ende der Lehrveranstaltungen	15. 2. 1991
Ende des Wintersemesters	31. 3. 1991

Prof. Dr. Ingrid Gröbl-Gschwendtner; (Volkswirtschaftl. Koll.)

Dienstag, 30. Oktober:

- 20.00; UNIKUM; Kabarett „Ziel ohne Grenzen“ mit Alma Hoppe; (Studentenwerk)

Donnerstag, 1. November:

- 11.00 - 13.00; Bushaltestelle Uhlhornsweg; Sondermüll-Sammelaktion mit Schadstoffmobil; (Stadt Oldbg.)
- 17.00; Großer Hörsaal (Wechloy); „Vom Diphosphacyclobutadien zu Di- und Triphosphabenzolen und anderen Heterocyclen“; Referent: Prof. Dr. Dr. E. Fluck (Frankfurt); (GDCh-Ortsvb. Oldbg. u. Chem. Koll.)

Abfuhr von Sondermüll

Am Donnerstag, 1. November, 11.00 bis 13.00 Uhr, wird erstmals unter der Brücke am Uhlhornsweg ein Müllwagen stehen, um Sondermüll wie Batterien, Medikamente, Farben und Lacke, sogenannte Pflanzenschutzmittel, Säuren, Leuchtstoffröhren, Thermometer usw. aus Privathaushalten aufzunehmen. Jeder kann und sollte die Möglichkeit nutzen, diesen zumeist hochgiftigen Sondermüll, der schon vor Ort sortiert wird, auf diese Weise loszuwerden.

MITTWOCHS IST EDE-TAG

22 BIS 3 UHR
ALSO: IN ALTER FRISCHE!

FREITAGS + SAMSTAGS
22 BIS 4 UHR

Live!

4.11.
Blues Company

11.11.
Die 3 von der Tankstelle und Monteure



Der Regenwald stirbt nicht allein.

Ich möchte mehr wissen!

Stecken Sie bitte 3,- DM in Briefmarken mit Coupon und Ihrer Adresse in einen Briefumschlag.

Die Regenwaldsbäume fallen. Jede Minute ein Areal so groß wie 16 Fußballfelder. Ununterbrochen. Rings um den Äquator. In den letzten vierzig Jahren hat die Menschheit die Hälfte der Regenwälder bereits vernichtet. Wenn wir jetzt nicht handeln, so ist in 30 oder 40 Jahren der Regenwald von der Erdoberfläche verschwunden. Wir sind die Generation, die die Zerstörung fortsetzen oder die Katastrophe stoppen kann.

RETTET DEN REGENWALD e.V., Pöseldorfer Weg 17, 2000 Hamburg 13, Telefon 040-410 38 04

Spendenkonto: Postgiroamt Hamburg, BLZ 200 100 20, Kontonummer 606 744-206



SIEMENS

Absolventen sowie Studienabschreibern von Hoch- und Fachhochschulen, Verwaltungsschulen, technischen und kaufmännischen Fachschulen, sowie Bank-, Industrie-, Versicherungs-, Groß- und Außenhandelskaufleuten und Verwaltungsangestellten bieten wir die Chance, sich für eine zukunftssichere Tätigkeit im EDV-Bereich zu qualifizieren.

Aus- und Fortbildung mit Zukunft

Kommunikationsprogrammierer

Dauer: 15 Monate, ganztags

Software-Entwickler für UNIX-Systeme

Dauer: 15 Monate, ganztags

Intensivtraining betriebswirtschaftliche Anwendersoftware

Dauer: 6 Monate, ganztags

Diese Lehrgänge sind vom Arbeitsamt anerkannt. Beratung und Antrag auf Förderung bei Ihrem Arbeitsamt. Informationsveranstaltungen finden regelmäßig in unserer Schule, Kanalstraße 23, statt. Termine bitte erfragen.

Weitere Informationen erhalten Sie direkt von: Frau Wegmann, Tel. (0411) 2 63 55 Schule für Daten- und Informationstechnik, Kanalstraße 23, 2900 Oldenburg

Siemens AG

REFLEX

BEI UNS FINDEN SIE:
SILBERSCHMUCK
MODESCHMUCK
HOLOGRAMME
LASERPRODUKTE

DESIGN-SCHMUCK GRÜNESTR. 16
29 OLDENBURG-TEL. 0411 / 13300

BÜCHERSTUBE LORENZ

Die Fachbuchhandlung für Theologie und Religionspädagogik

Kleine Kirchenstr. 7 • 122 44
2900 Oldenburg



METJENDORFER LANDSTRASSE 1
0411 / 6 26 00